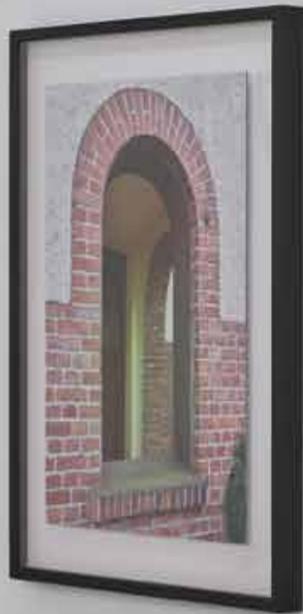




Steigerstr.

Glückaufstr.



CLAUDIA TERSTAPPEN

Ein von Grubenlampen angestrahlter „Altar“ aus Figuren der heiligen Barbara, die zum Großteil aus dem Besitz von Bergleuten und privaten Sammlern aus der Region stammen; gebrauchte Schutzhelme, die von der Decke hängen; eine lange Tafel, gedeckt mit Porzellantellern, auf denen Porträts von Bergleuten der letzten Schicht in der Zeche Rheinpreußen, Moers, verewigt sind. Der Teller am Kopfende trägt den Schriftzug „Glück Auf“, der gegenüber zeigt die sich kreuzenden Schlägel und Eisen. Claudia Terstappen verbindet diese beiden Arbeiten – den Tisch aus dem Jahr 1991 und die Helminstallation von 2018 – in einem grau gestrichenen Raum, in dem sie mit mattschwarzen Schriftzügen die Namen und Orte der ehemaligen Zechen Duisburgs nennt.

Claudia Terstappen ist eine Geschichtensammlerin und -erzählerin. Durch persönliche Gespräche und Recherche vor Ort trägt sie Bilder und alle Arten von Gegenständen zusammen, nimmt sich, vor allem mit der Kamera, der verschiedenen religiösen Bräuche, Rituale und Kulturen an, denen sie in aller Welt nachspürt, thematisiert Emotionen, Ängste und Hoffnungen.

In ihren Fotografien, der neuen Installationen eines Schreins und Gedenkstätten bilden die „Objekte ein Sprachsystem, das Terstappen befähigt, eine Geschichte über einen Ort und seine Menschen zu erzählen“. (Petra Kayser)

Für die Ausstellung *Die schwarze Seite* erzählt sie von diesem Ort unter Tage: mit Helmen, an deren Farbigkeit der Bergmann auf einen Blick die Klassifikation der Aufgaben erkennt. Von der Verehrung der heiligen Barbara, deren Figur sich überall in kleinen Nischen befindet, oberhalb und unterhalb der Erde. Denn der heiligen Barbara sprach man die Kraft zu, die Bergleute zu schützen und zudem zu reichen Bodenschätzen zu führen, was mit dem Gruß „Glück zu“ bekräftigt wurde. Mit zunehmender Technik wurden die Schächte immer tiefer, und damit stieg die Gefahr für die Bergleute, unverseht wieder aus dem Schacht zu kommen. So wurde aus „Glück zu“ „Glück auf“. Dabei waren eine der größten Gefahren unter Tage austretende, geruchlose, giftige Gase. Kanarienvögel in Käfigen wurden als Indikator hinunter in den Schacht genommen, fielen sie tot um, musste man schleunigst nach oben. Terstappens „Glück Auf“-Tafel-Installation, die, wie sie sagt, „das Ende der Bergbauindustrie ankündigt und damit an das letzte Abendmahl erinnert“, rundet den Raum ab. Diese per Beschluss der Regierung abgeschriebene, abgeschlossene, verschlossene Welt gilt es künftig zu bewahren, als Erinnerung in Bild und Wort.





